



Zempiner 5 Wanderungen

*Die Fische mit dem Bernstein
weisen den Weg*

*Wegbeschreibung mit
geschichtlichen Erklärungen*

Heimatverein Zempin e.V.



1

Der alte Ortskern mit Schule, Feuerwehr und Zickenberg 1935



2

Der Inselhof mit seinen Nebengebäuden 1935



3

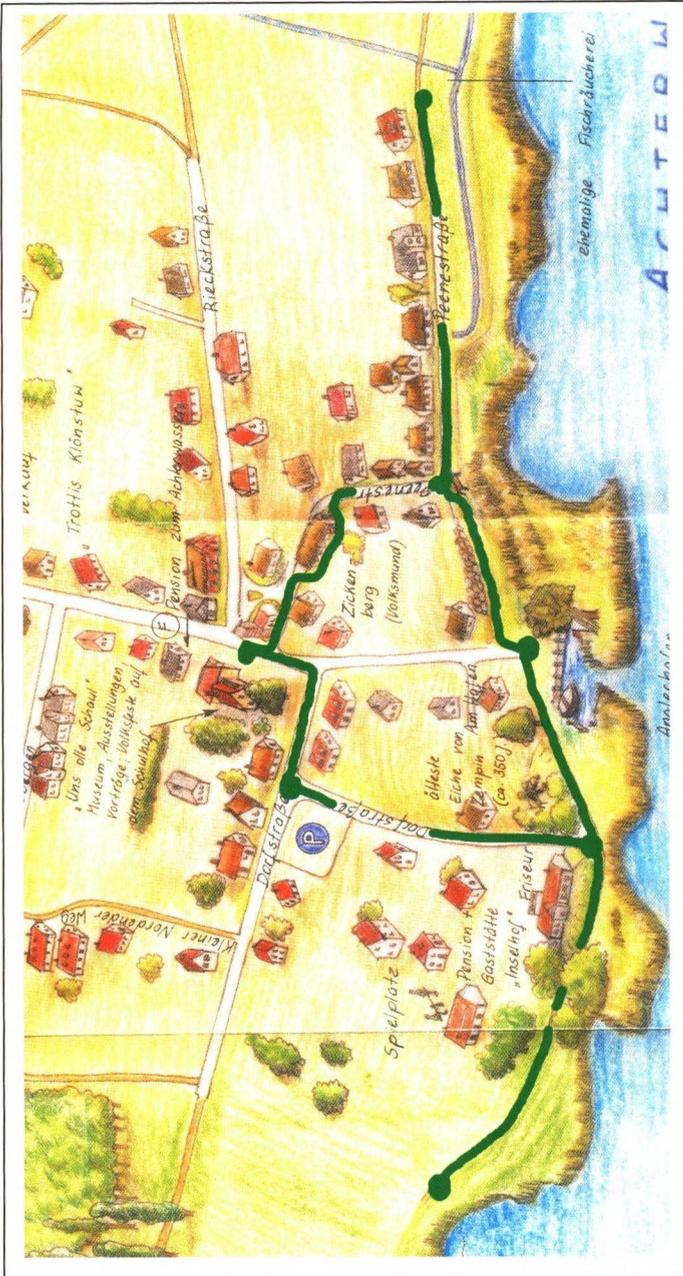
Ausstellung „Fischerei mit Bootsmodellen“ in „Uns olle Schau“



Dieses Heft führt sie durch die Wege von Zempin, die mit den Fischen und dem Bernstein gekennzeichnet sind.

Da die Rundwege auch Abstecher beinhalten, lesen Sie bitte diese Seiten aufmerksam. Sie finden auch Hinweise auf die geschichtliche Entwicklung des Ortes.

Der Heimatverein Zempin e.V. möchte Gästen und Einwohnern die Besonderheiten des ehemaligen Fischerortes, des heutigen Seebades Zempin, zeigen. Bei den Wanderungen werden Sie vieles entdecken, auch besondere Pflanzen und Tiere, wenn sie aufmerksam den Schildern folgen.



Alt Zempiner Weg – grüner Fisch

(Rundgang ca. 40 Min.)

Beginnen wir mit der Wanderung am Feuerwehrturm. Dieser wurde 1933 errichtet. Der hohe Turm diente hauptsächlich dazu, dass die nassen Schläuche aufgehängt und getrocknet werden konnten. Zudem wurden Rettungsübungen mit hohen Leitern durchgeführt. Heute ist der Turm nur noch ein Denkmal. 1906 wurde die Freiwillige Feuerwehr des Ortes Zempin gegründet. Das erste Gebäude zur Unterbringung der Pferdezugdruckspritze stand an dieser Stelle und wurde immer wieder durch die Entwicklung der Technik erweitert.

Hinter dem Feuerwehrgebäude ist ein Platz zum Verweilen entstanden. Eine funktionstüchtige Holzpumpe wird von Sitzbänken und Holzplastiken Bruno Blanks aus Rerik umrahmt. Eine hockende Ziege zeigt uns den Weg auf eine Erderhebung.

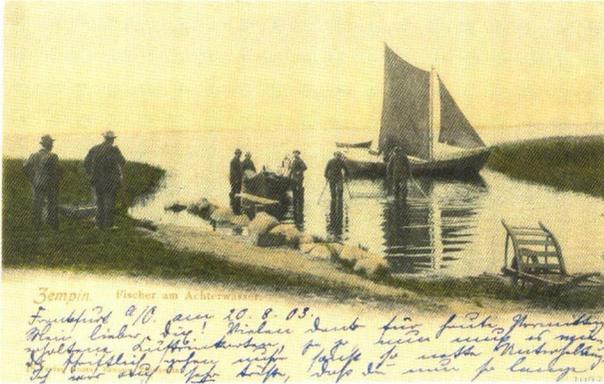
Der öffentliche Weg, der uns zu den rohrgedeckten Reihenhäusern führt, geht bergan. Diese Häuser sind am besten vor dem Hochwasser des Achterwassers geschützt. Die kleinen rohrgedeckten Häuser hatten ebenerdig den Wohnraum. Durch die Giebelluken über diesem Wohnraum wurde Heu und Stroh für die Tiere (Ziegen, Schafe, Schweine) in die Dachböden gebracht, die Ställe befanden sich gegenüber. Deshalb wird dieser Teil der Peenestraße der „Zickenberg“ genannt. Auch die Familie des Schneidermeisters Wodrich wohnte mit vielen Kindern in solch kleinem Haus.

Teile der Ställchen sind noch im Fachwerkbau, der mit Lehm ausgefüllt ist, erhalten. Es sind einige Lehmvorkommen in der Umgebung; seinerzeit verwendete man zum Hausbau nur einheimische Rohstoffe.

Gehen wir die Peenestraße weiter zum Achterwasser, sehen wir den Deich. Dieser Deich wurde nach einem schweren Hochwasser des Jahres 1954 notwendig, denn das Wasser stand bis weit in den Ort hinein. 1960 wurde damit begonnen, den Deich aufzuschütten, der 1980 erhöht wurde und auch im Jahre 2005 stellenweise nochmals erhöht werden musste. Der Ausblick auf das Achterwasser ist durch den Deich ein völlig anderer geworden. (4, 7)

Der Schilfkamp hat sich verbreitert und ist zusammengewachsen, da auch immer weniger Fischer diese Stelle zum

4



Hafen an der
Peenestraße
Postkarte
1903

5



Fischerhäuser
am
Achterwasser
1904

6



Fischräucherei
Zeichnung von
Hugo Scheele
1959

7

ehem.
Anlandeplatz
Bild 4 heute
durch Deich
verändert



8

Peenestraße:
bei einigen
Häusern hat
sich die
Grundform
erhalten

Foto 2011



9

Aus der alten
Fischräucherei
ist ein Wochen-
endhaus
geworden

Foto 2011





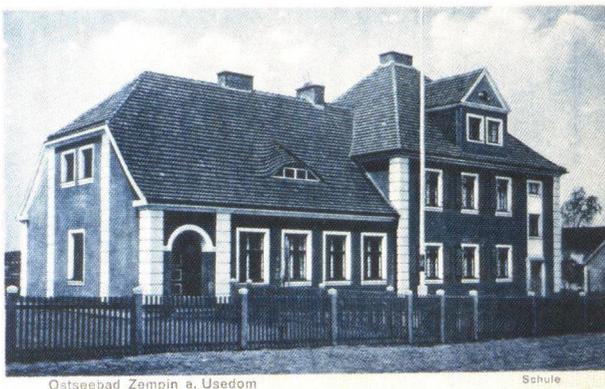
10

Älteste Eiche
am
Achterwasser
Postkarte
1915



11

Inselhof VINETA
mit Blick auf das
Achterwasser



12

Drittes
Schulgebäude
errichtet 1928

Einsetzen der Boote benutzten. Die Kinder baden nicht mehr im Achterwasser, da sie mit dem Fahrrad schnell am Ostseestrand sein können. Aber wenn das Achterwasser zugefroren ist, dann tummelt sich Jung und Alt auch heute gern auf dem Eis.

Ein Abstecher nach Osten: die PeenestraÙe entlang kommen wir an den typischen niedrigen rohrgedeckten Fischerhäusern vorbei. (8) Diese waren bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges meistens Fachwerkhäuser. (5) Danach wurde die marode Lehmfüllung der Wandfächer mit dauerhaftem Material ersetzt, unter anderem auch aus Überresten der gesprengten Flak-Unteroffiziersschule, die in der heutigen SeestraÙe stand. Am Ende der befestigten StraÙe steht auf der Achterwasser-Seite ein Haus mit Flachdach und einem mit Teerpappe beschlagenen Turm. (9) Dieses Gebäude war eine Fischräucherei. Hier wurden die Fische geputzt, aufgesteckt und über Holzfeuer geräuchert. Der Rauch zog aus dem Turmaufsatz durch Gitterstäbe ab, (6) die im heute als Wochenendhaus genutzten Bau durch ein Fenster ersetzt wurden. Auf der Fläche entlang des Achterwassers, in der heutigen PeenestraÙe, standen fünf solcher Fischräuchereien. Da es im Ort noch drei Fischräuchereien gibt, erhielten die Fische in unserem Wappen die Farbe Gold.

Den Weg gehen wir zurück bis zum Übergang auf den Deich und wandern auf dem Deich in Richtung Fischer- und Anglerhafen. Rechts steht hochwassergeschützt auf einer natürlichen Erhebung der Ferienhof Schön; die Gebäude der ehemaligen Bauernwirtschaft sind noch zu erkennen. Hier können wir uns am Achterwasser ausruhen, die Gerätschaften der Fischer betrachten und den Blick zum Gnitz und zur Insel Görnitz schweifen lassen. Danach gehen wir um den Anglerhafen herum und stehen vor der gesunden alten Eiche (10, 13). Sie ist schätzungsweise 400 Jahre alt. - Als es noch einen Eichenwald bis nach Zinnowitz gab und dieser dem Greifenherzog zu Wolgast gehörte, mussten die Bauern auch für die Eichelmast der Schweine eine Steuer zahlen. - Auf der Anhöhe hinter der Eiche befindet sich ein Spielplatz (14) mit etlichen Bänken, die einen weiten Blick über das Achterwasser bieten. Nur wenige Schritte weiter steht der Inselhof (2, 11) mit Terrasse und Wintergarten. Heute gehören zur „Inselhof VINETA GmbH“ die Gaststätte und acht Häuser mit Zimmern und Ferienwohnungen. Um 1920 war es ein verfallener Bauernhof.



13

Die ca. 400
Jahre alte
Eiche im
grünen Kleid



14

Bewegung an
der frischen
Luft fördert
die
Gesundheit



15

Ausstellung:
„Alter
Kaufmannsladen“
in
„Uns olle Schaul“

Mit vielen Ideen wurde damals durch die neuen Besitzer ein Anziehungspunkt für Studenten und Sommerfrischler geschaffen. Die Studenten fertigten aus Strandgut und Naturmaterialien Souvenirs an und verkauften sie den Badegästen in der „Bunten Stube“. Sie halfen in der Landwirtschaft und beim Gartenbau. Die Erdbeertorte mit Schlagsahne wurde schon damals zum Renner.

Ein Sohn der Wirtin arbeitete in Peenemünde und war mit Wernher von Braun befreundet. Als Wernher von Braun in Karlshagen ausgebombt wurde, zog er eine Zeit lang hierher in den Inselhof. Die Elite der Peenemünder hatte bei Segeltouren den Inselhof schon vorher entdeckt und feierte viele Feste hier. Ruth Kraft beschreibt dies 1967 in ihrem Roman „Insel ohne Leuchtfener“; den Inselhof nennt sie „Boddenhus“.

Zu DDR-Zeiten hatten drei Betriebe die Ferienhäuser errichtet. In der KONSUM-Gaststätte wurden die Urlauber gepflegt, aber es war auch eine öffentlich Gaststätte.

Wir können noch ca. 300 m weiter am Achterwasser wandern bis zum Sandloch, einem ruhigen Plätzchen auch für Angler. Um den Rundweg zu erreichen, müssen wir wieder zurück zur Straße, gleich hinter dem Inselhof und wenden uns dem Ort zu. Links das Wohnhaus, vor dem eine schöne Kastanie steht, ist noch ein Gebäude des ehemaligen Inselhofes. An der rechten Seite kommen wir vorbei an einem rohrgedeckten Haus. Es ist der Rest eines Vierseiten-Bauernhofes, einer der vier, die schon 1693 in Zempin erwähnt wurden. Weiter wandern wir an den Häusern mit den Kupfergauben entlang. Bis zur Wende war diese Fläche mit Stiefmütterchen, Asten, Salat, Kohlrabi usw. bestellt. Die Gärtnerei Walter hatte sich aus einem Bauernhof entwickelt, als die Hotels in Zinnowitz wie Pilze aus der Erde schossen und Gemüse und Blumen benötigten.

Wir stehen auf der Dorfstraße. Links sehen wir weitere Häuser in der Dorfstraße stehen – früher führte dieser Weg an den großen Schwarzpappeln entlang vom alten Dorf nach Zinnowitz. Unsere Schritte setzen wir in die andere Richtung fort und kommen zum Haus Dorfstraße 1. (37) In diesem Haus unterrichtete der Schneidermeister Michael Hellert die Zempiner Kinder. Durch einen Beschwerdebrief des Schneiders aus dem Jahre 1756 erfahren wir, dass drei Kinder ihr Heizholz nicht mitbringen und vier Kinder überhaupt nicht erscheinen. Doch der Ort wurde größer und 1833 wird eine Schule mit einer



16

Die zweite
Schule von
1833 – 1928
heute
Fischerstr. 12



17

Beschäftigung
für Kinder in
den
Ausstellungen



18

Eingang
„Uns olle Schaul“
Das Gebäude
war die Schule
bis zum Sommer
2000.

Lehrerwohnung gebaut. Diese sehen wir, wenn wir nun links in die Fischerstraße einbiegen. Die alte Schule wurde zum Armenhaus und die Bewohner dieses Hauses erhielten damals täglich eine kostenlose Mahlzeit abwechselnd von Familien des Ortes.

Die 1833 errichtete Schule, heute Fischerstraße 12, wurde als Fachwerkhaus erbaut (16), das Rohrdach ist bis heute erhalten. 95 Jahre lang war dieses Haus mit nur einem Klassenraum für alle Kinder des Ortes die Schule. Im August 1928 wird auf Druck des Staates eine neue Schule gebaut. Dieser Steinbau (12) hatte zwei Klassenräume und zwei Lehrerwohnungen. Die herrlichen großen Linden wurden im Herbst 1928 auf dem Schulhof gepflanzt und bieten heute ein idyllisches Dach für die Dorffeste. Bis zum Sommer 2000 wurden die Grundschul Kinder aus Koserow und Zempin hier unterrichtet. Ein Teil der Lehrerwohnungen wurde als Klassenräume genutzt. Mehrere Räume und ein Turnraum wurden in der Baracke, die für ein Kinderferienlager zu DDR Zeiten auf dem hinteren Teil des Schulhofes aufgebaut wurde, eingerichtet. Heute sind im rechten Eingang des Hauses wieder Wohnungen und wo die Baracke stand, befindet sich seit Oktober 2009 der neue Kindergarten.

Seit dem Herbst 2000 gehen die Kinder aus Zempin in die Grundschule Koserow neben der Kirche. Dahin kommen auch die Kinder aus Ückeritz, Loddin und Koserow. Im Dezember 2000 wurde die Schule in Zempin zum Vereinshaus umgestaltet und erhielt den Namen „Uns olle Schaul“. (17, 18) Hier sind nun wechselnde und ständige Ausstellungen, wie die Fischerei (3) in Zempin mit den Bootsmodellen des Fischers Konrad Tiefert und der alte Kaufmannsladen der Zempiner Familie Schichlein. (15). Alle Zempiner Vereine können hier Veranstaltungen durchführen.



Dieser Kartenausschnitt ist für den östlichen Teil der Wanderung

Seebadweg Zempin – roter Fisch

(Rundgang ca. 1 ½ Std.)

Dieser Wanderweg beginnt am Fremdenverkehrsamt, Fischerstraße 1. (19) Dieses Gebäude wurde 1963 als Ratsgebäude und Sitz der Kurverwaltung errichtet. Der Vorgängerbau, ein rohrgedecktes Gebäude, wurde durch Funkenflug einer Lokomotive vernichtet. Im Jahre 2004 erhielt es ein neues Dach und den Vorbau für die Erweiterung des Fremdenverkehrsamtes. Zu den Sprechstunden ist hier auch der ehrenamtliche Bürgermeister anzutreffen.

Wir wandern in Richtung Bahnschranken und wenden uns nach links in die Bahnhofstraße. Im Jahre 2006 wurde diese gemeinsam mit dem Bahnhofsvorplatz neu gestaltet. Der Bahnhof (20) entstand 1911, als die Strecke von Heringsdorf bis zum Bahnhof Wolgaster Fähre erweitert wurden. Das Bahnhofsgebäude war planungsgleich mit dem Bahnhof in Ückeritz, nur spiegelverkehrt gebaut. Durch Bomben wurde es im Juli 1944 zerstört und in heutiger Form 1954 aufgebaut.

Weiter wandern wir, indem wir die B 111 überqueren und auf dem Fußweg nach rechts, in östliche Richtung (Koserow) bis zur Seestraße gehen. Der Fußweg führt um das Pumpwerk. Auf der anderen Seite der B 111 sehen wir das Haus Turino (Türmchen auf Italienisch). (21) Den Namen gab ihm der Maler Otto Niemeyer-Holstein. Es ist das ehemalige Transformatorenhaus der Flak-Unteroffizierschule (22), die 1945 gesprengt wurde und sich auf der Fläche der Seestraße befand. Vorsichtig überqueren wir hinter dem Pumpwerk die Seestraße (29) und wandern auf dem unbefestigten Deich (23) in Richtung Koserow. Links zwischen den Kiefern sehen wir die Residenz Südwind. 1977 hatte das Magdeburger Armaturenwerk (MAW) hier ein Betriebsferienheim errichtet. Im Jahre 2005 wurde das Gebäude zu privaten Ferienwohnungen umgebaut. Wenn der gepflasterte Rad- und Wanderweg erreicht ist, wenden wir uns nach links in Richtung Ostsee. Dieser Rad- und Wanderweg führt uns zur Bebauung des Möwenweges.

Am Strandabgang beginnt in Richtung Koserow der FKK-Strand (Freikörperkulturstrand). Das erste Haus auf der rechten Seite ist an die Befestigung einer ehemaligen Flakstellung angebaut. (24) Die halbrunde Mauer wurde in das Haus und den



19

Ausgangspunkt

Fremdenverkehrsamt -
Information



20

Das erste
Bahnhofs-
gebäude von
1911



21

Dieses Haus war
mal das Transformator-
haus für
die FLAK -
Unteroffizierschule
Foto: 1998



22

Diese Gebäude der Flak wurden zu Kriegsende gesprengt – heute Seestraße



23

Auf diesem Deich kommt man zum Radwanderweg



24

Möwenweg - Diese halbrunde Mauer war eine Flakstellung

Garten integriert. Wir erreichen die Seestraße, an der Ecke ist eine öffentliche Toilette und Dusche, etwas versteckt auf der Anhöhe ein Spielplatz. Wir wenden uns rechts zum Strand und laufen auf dem Strandzugang, aber nur bis links ein mit typischen Pflanzen des Sandbodens bewachsener Pfad beginnt. Dieser kleine Weg führt uns in den Kieferngrund. Die hohen Kiefern des Küstenschutzwaldes spenden Schatten bei Sonne und halten den Wind ab, der von der Ostsee kommt. Parallel zur See laufend erreichen wir den neu gestalteten Kurplatz (25), den ehemaligen Standort der Salzhütten.

Salzhütten mussten errichtet werden, um das vom Staat erhaltene steuerfreie Salz einzuschließen. Das Salz wurde zum Einsalzen der großen Heringsfänge im 19. Jahrhundert bereitgestellt.

Nun gehen wir den breiten Strandzugang hinunter und wandern an der Saumkante entlang in Richtung Westen (Zinnowitz).

ODER man geht parallel zu Küste den kleinen Pfad, der mit einem Eichenlaub auf weißem Grund gekennzeichnet ist, bis man auf dem Weg die große Strandtreppe erreicht.

Nun hat man eine gute Gelegenheit, nach Muscheln, Seegras und anderem Strandgut, vielleicht auch Bernstein Ausschau zu halten. Auch die schwere Arbeit der Strandfischer, die ihre Boote immer erst ins Wasser ziehen müssen, wenn sie Fischen wollen, können wir hier beobachten (27). An der Seeseite konnte kein Hafen gebaut werden. Bei Sturmgefahr oder im Winter sehen wir die Boote ganz oben auf den Dünen. Doch Vorsicht vor den Drahtseilen, die hier auf dem Arbeitsplatz liegen! Auch können wir sehen, wie das letzte Sturmhochwasser die Dünen regelrecht abgeraspelt hat.

Im Schnitt der vergangenen 300 Jahre gehen durchschnittlich jedes Jahr 90 cm Land hier bei Zempin verloren. Wenn wir die große Eisentreppe erreichen, verlassen wir den Strand.

Oben angekommen, sehen wir den ehemaligen Musikpavillon. Dieser entstand 1996, da nach der Sturmflut im November 1995 der hölzerne Pavillon aus dem Jahre 1952 am Abgrund stand. Und hier finden wir auch die krumme Kiefer (28). Hugo Scheele, der Maler und Schriftsteller, der von 1921 bis zu seinem Tode im Jahre 1960 in Zempin lebte, widmete ihr ein Gedicht:



25

Der neue
Kurplatz mit Blick
auf die Ostsee



26

Eingang zur
neuen Zempiner
Kurpromenade



27

Beim
Überqueren des
Fischerstrandes
achten Sie auf
die Drahtseile!

Vom Sturmwind geknickt,
leb ich gebückt –
doch strebend zum Licht
ergeb ich mich nicht.

Wir wandern in westliche Richtung (Zinnowitz) auf dem Asphaltweg, links die begehrten Stellplätze für Wohnwagen (30) des Campingplatzes und rechts ein herrlicher Blick auf die Ostsee. Auf dem Weg zum Haupteingang wenden wir uns nach links und verlassen den Campingplatz, vorbei an der Rezeption und dem Eingangstor. Die ehrenamtlichen Helfer des Wasserrettungsdienstes wohnen sommers in den kleinen Häusern rechts, sie wurden ca. 1980 errichtet.

Am neuen Kreisverkehr überqueren wir den Rad- und Wanderweg. Der Bernsteigweg war während des Zweiten Weltkrieges der Hauptzugang für Zempiner Erprobungsstelle der V 1 (Flügelbombe). Die Mannschaften wurden hier in der Handhabung unterwiesen.

Unsere Wanderung führt uns in Richtung B 111, aber nicht ganz bis zu ihr. Wenn wir die mächtige Buche sehen, lenken wir unsere Schritte nach links in die Waldstraße. Diese Straße trägt ihren Namen zu Recht, nur eine Seite ist bebaut, an der nördlichen Seite stehen die herrlichen Buchen und Kiefern des Küstenschutzwaldes. Wenn wir uns die Häuser betrachten, sehen wir nach höheren Neubauten ein weit in den Garten gestelltes kleineres Haus mit dem Namen BALTICA. Das war das Haus des Malers Hugo Scheele. Auf der Waldseite steht eine Hinweistafel. Beim Weitergehen stellen wir fest, die Häuser werden immer größer und es sind schon richtige Villen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hat hier der Aufschwung durch den Bäderbetrieb seine Spuren hinterlassen. Alle ehemaligen Felder, die bis zur B 111 reichten, wurden bebaut. Die Eigner schauten sich in den schon großen Seebädern wie Zinnowitz oder Heringsdorf um und wollten an ihren Neubauten ebenfalls hochherrschaftliche Säulen, Veranden und Stuckornamente sehen. So ist in Zempin auch ein klein wenig der „Bäderarchitektur“ entstanden (31, 32). Nach der Wende wurden diese Villen liebevoll renoviert und sind wieder zu Ferienwohnungen, Pensionen und Gaststätten geworden. Zu DDR-Zeiten waren es teilweise Betriebsferienheime.



28

Die krumme Kiefer
am Abgang zum
Strand an der
großen Treppe



29

Seestraße mit
Pflegeheim, Hotels,
Gaststätten und
Ferienwohnungen



30

Die begehrten
Stellplätze des
Campingplatzes
sind an der
Promenade

Wenn wir den Parkplatz erreichen, können wir links in den Wald hinein gehen und uns das Denkmal der Gefallenen des Ersten Weltkrieges betrachten. Beim Erreichen der Strandstraße steht auf der Ecke das große Gebäude „Residenz Waldhaus“. An dieser Stelle stand bis 1994 die Gaststätte mit Tanzsaal „Waldhaus“ (33, 44). Bevor es das Fernsehen gab, spielte man hier Theater, schaute den Landfilm an, tanzte, und fast 20 Jahre lang, bis zum Jahre 1989, wurde hier zünftig der Zempiner Karneval gefeiert.

Auch zum Einstellen und Flickern der großen Wintergarne (Fischernetze), die man zum Fischen unterm Eis benötigte, wurde der Tanzsaal bis ca. 1960 genutzt.

Wir wandern weiter geradeaus in der Waldstraße, die hier nur noch ein schmaler Weg ist. Dieser zeigt uns die schönen Villen von ihrer Vorderseite. Nur zu Fuß kann man hier die Bäderarchitektur betrachten. Wir treffen auf den Dünensteig, wenden uns nach rechts und überqueren die Bundesstraße. Am Café Eichhorst vorbei gelangen wir zum Ausgangsort zurück.

34



Auf der Zempiner Hauptstraße – B 111 – konnte man um 1900 spazieren gehen.

Großer Rundweg – blauer Fisch

(Rundgang ca. 1 ¾ Std.)

Beginnen wir unsere Wanderung am Fremdenverkehrsamt, Fischerstraße 1. (19) Im Nebengebäude ist eine Arztpraxis. Die Fischerstraße gehen wir entlang über den automatisch beschränkten Bahnübergang in Richtung Achterwasser. Links mündet die Feldstraße ein. In dieser befindet sich nur wenige Schritte entfernt die evangelische Kapelle des Ortes. (35) Die Gemeinde Zempin gehört zum Kirchspiel Koserow. Jedes der vier Seebäder, die zum Kirchspiel gehören und sich nun auch Bernsteinbäder nennen, hat sich zusätzlich einen Gemeinderaum geschaffen. In Zempin wurde dazu eine Scheune umgebaut. Davor sehen wir den Glockenstuhl.

Wir gehen die Fischerstraße entlang und sehen einen Baustil, der eine Verbindung darstellt zwischen den Villen der Waldstraße und dem Dorfcharakter der Häuser am Achterwasser. Die Einheimischen erweiterten ihr Haus immer wieder, mal mit einer Veranda, mal einer Stube, je nachdem wie der Badetourismus Geld einbrachte. Die verwendeten Baumaterialien sind einfach und sehr unterschiedlich. Oft sind die Häuser mit einem Satteldach und mit Teerpappe gedeckt. Diese Straße hieß früher Stalin- und später Leninstraße. Zum Tag der Einheit im Jahre 1990 wurde diese Straße nach den vielen hier wohnenden Fischer benannt. In dieser Straße finden wir außer der Fischräucherei der über viele Generationen ansässigen Familie Schätzchen auch einen Maler, einen Elektriker, einen Fahrradverleih, das Schuhstübchen und die Gaststätte „Trottis Klönstuw“. Alle haben heute ihr Auskommen durch den Tourismus.

Wir kommen an die Einmündung der Straße „Zu den Karlsbergen“. Ein Abstecher in diese Straße führt uns am Ende zum Friedhof mit dem Gedenkstein für alle Opfer des Zweiten Weltkrieges und besonders für die Minenopfer, die den Minen, die die Wehrmacht an der schmalsten Stelle der Insel Usedom zu Kriegsende eingegraben hatte, zum Opfer fielen. In der Friedhofskapelle ist an der Wand das aus Kupfer getriebene Werk des Kunstschmiedes Wilhelm Langhoff (Stolpe bei Usedom) zu sehen. Das Symbol – Glaube, Liebe, Hoffnung –



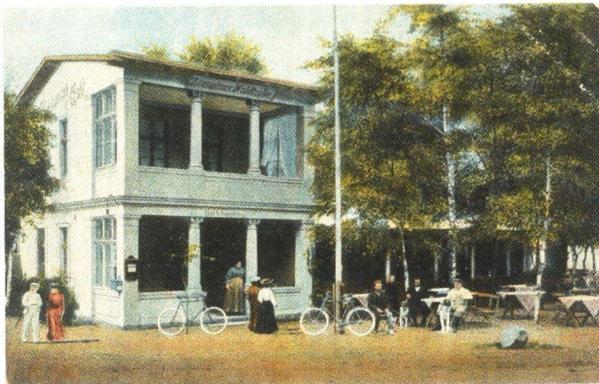
31

Villa Luise
um 1900



32

Villen mit Fachwerk
und Blick zum Wald
um 1960



33

Waldstraße
Ehemaliges
Waldhaus an
gleicher Stelle
ca. 1900

Kreuz, Herz, Anker – soll auch auf das schwere Leben der Fischer hinweisen.

Zurück zur Fischerstraße wandern wir weiter in Richtung Süden, zum alten Fischerdorf.

Links sehen wir den hölzernen Feuerwehrturm aus dem Jahre 1933. Rechts kommt erst die Pension Haus Achterwasser, früher eine Dorfgaststätte (36), später das Betriebsferienheim vom KONSUM Berlin. Der Weg hinter diesem Grundstück führt zum Kindergarten mit dem Namen „Zempiner Rangen“, sie wird durch den Elternverein getragen.

Das nächste Grundstück, durch das Strandboot im Vorgarten erkennen wir es gleich, ist das Vereinshaus „Uns olle Schaul“ (18). Bis zum Sommer 2000 wurden die Grundschüler aus Koserow und Zempin hier unterrichtet. Wer sich etwas ausruhen möchte, kann sich hinter der Feuerwehr zu den Holzfiguren Fischer und Frau setzen, die Bruno Blank aus Rerik gestaltet hat. Die Holzpumpe war bis zur Verlegung einer zentralen Wasserleitung im Jahre 1970 ein notwendiger Gegenstand auf den Grundstücken. Nachdem wir uns ausgeruht und die liebevoll restaurierten rohgedeckten Häuser betrachtet haben, kehren wir zurück auf die Fischerstraße und wandern rechts in die Dorfstraße hinein (37).

Auch hier sehen wir einige der noch 40 Häuser, die im Ortskern mit Schilfrohr gedeckt sind. Das Haus Nr. 2 hat eine wundervoll geschwungene Gaube, die man in dieser Form „Ochsenauge“ nennt. Wir gehen geradeaus die Dorfstraße entlang (nach links geht es zum Inselhof) bis die Bebauung aufhört. Das letzte Haus rechts, die Nr. 11, ist aus einer Baracke entstanden, die zur Unterbringung der Soldaten diente, die an der V 1 ausgebildet wurden. Dann erhebt sich ein Berg – das mit Erde bedeckte Trinkwasserbecken und das Gebäude des Wasserwerkes (38). Das Trinkwasser wird im angrenzenden Wald aus ca. 50 Meter Tiefe gefördert, hier aufbereitet und ist ausschließlich für den Ort Zempin.

Der unbefestigte Weg führt uns nun unter mächtigen Schwarzpappeln und an alten Kopfweiden vorbei, die Krümmung genannt. Dieser Weg war über Jahrhunderte die Verbindung von Zempin nach Zinnowitz, dem Dorf am Achterwasser. Hier können wir etwas Sport treiben, der Trimpfad (39) mit seinen Geräten lädt uns dazu ein. Zum Ausruhen finden wir hier auch Bänke, um

den grandiosen Rundblick über das Achterwasser zu genießen. Unser Blick geht von links, dem Loddiner Höft, nach rechts über den Lieper Winkel, die Insel Görnitz bis hin zur Halbinsel Gnitz.

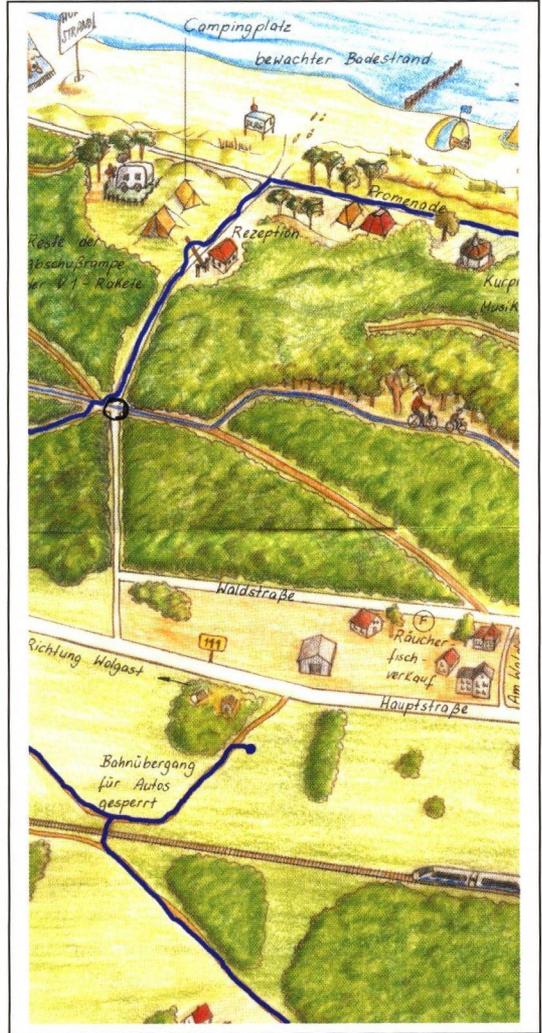
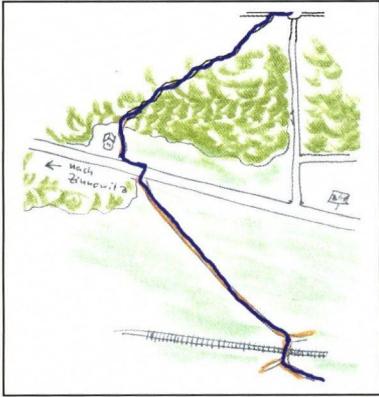
Der weitere Weg führt uns an den beiden ehemaligen Bauerngehöften vorbei, die um 1900 dort für zwei Zempiner Brüder errichtet wurden. Wir überqueren die Bahnschienen (40) und können nach rechts einen Abstecher auf die Anhöhe machen. Dort stand einst eine Windmühle. Wir können einen Blick auf die vielen neuen Häuser der erweiterten Hansestraße und zum Streckelsberg nach Koserow werfen.

Der Weg führt uns zurück, ohne die Schienen zu queren, im Bogen weiter bis zur B 111. Diese überqueren wir, halten uns ein wenig links, dann sehen wir den Weg einmünden, der entlang der Wochenendhäuser führt, der „Hexenheide“. Vermutlich wohnte hier die im Jahre 1668 in Mölschow verbrannte Hexe, die aus Zempin stammte: überlieferte Flurnamen halten sich über Jahrhunderte (41). Der schmale Trampelpfad zwischen den Bäumen wendet sich nach rechts und wir erreichen den Radwanderweg. Wir laufen rechts bis zum Kreisverkehr und gehen links zum Campingplatz, der im Jahre 1956 entstand.

Durch den Haupteingang wandern wir, bis wir die Ostsee sehen und den Promenadenweg erreicht haben. Wir wenden uns nach rechts. Die Wohnwagen haben hier die besten Stellplätze mit dem Blick zum Meer (30). Wir lassen die Ostsee immer links von uns und gelangen zu einem Strandabgang mit einer Treppe. Bevor wir die Treppe hinunter gehen, schauen wir uns gegenüber die krumme Kiefer an, ein Symbol des ewigen Kampfes gegen die Mächte der Natur. Wenn man den Stamm vom Wurzelbereich aus verfolgt, erkennt man, wie sie den Wind flüchtet, aber genügend Widerstand aufbietet: Der Windflüchter (28). Abwärts auf der stabilen Eisentreppe erreichen wir den Strand und wenden uns nach rechts.

ODER wir gehen parallel zum Strand weiter, bis der Betonweg sich stark nach rechts wendet. Laufen weiter gerade einem Trampelpfad entlang, der mit Eichenlaub auf weißem Grund gekennzeichnet ist und erreichen den neuen Kurplatz.

Am Strand staunen wir über den Strandhafer (42), der den Sand zusammenhält und vor Sturmfluten schützt. Lauschen der manchmal sanften, manchmal brüllenden Meeresbrandung und sehen aber auch, welche Kraft der Zerstörung Ostsee und Wind



Die linke Ergänzungskarte bitte beachten



35

Feldstraße -
Die Kapelle
der ev. Kirche
etwas abseits



36

Fischerstraße
mit ehem.
Gaststätte und
Verkaufstelle,
heute Haus
„Achterwasser“
Postkarte
ca. 1900



37

Dorfstraße 1
war das erste
Schulhaus seit
1783



38

Das Wasserwerk
Zempin mit
Speicherammer



39

Der
Trimpfad ist
auch für
Erwachsene



40

An den
Übergängen bei
Bahn und
Bundesstraße
bitte sehr
vorsichtig sein.

41

Vielleicht wohnte die Hexe in der Hexenheide? Hugo Scheele zeichnete die Bernsteinhexe nach dem Roman.



42

Der Strandhafer hält mit seinen langen Wurzeln den Sand fest.



43

Der Strand mit den offenen Fischerbooten und Netzstangen
Foto ca. 1954



an der Dünenkante anrichten kann. Wenn wir den Bootsliegeplatz erreichen, verlassen wir den Strand und sehen den 2011 eingeweihten Kurplatz (25) mit dem neuen Musikpavillon. Vom Mai bis September finden hier viele verschiedene Veranstaltungen für Jung und Alt statt. Kinder lockt hier ein Spielplatz und Bänke und Liegen die Erwachsenen.

Vom neuen, breiten Strandzugang mit dem Kurplatz wandern wir geradeaus in den Ort, entlang der gepflasterten Promenade mit den Bänken, überqueren den Rad- und Wanderweg, und am Parkplatz vorbei gehen wir durch das Tor der Kurpromenade (26) und erreichen die Waldstraße. Links hinter dem Transformatorenhaus gehen wir auf dem schmalen Weg die Waldstraße entlang und betrachten die Villen, die um 1910 entstanden. Sie stehen ganz dicht am hohen Küstenschutzwald.

Dann erreichen wir den Dünensteig und gehen nach rechts zur B 111 (34). Diese überqueren wir, gehen am Café Eichhorst vorbei und gelangen zu unserem Ausgangspunkt zurück.



44

Das Waldhaus
mit dem
Tanzsaal um
1953

Vom Heimatverein Zempin e.V. bisher herausgegeben:

- Zempiner Fischrezepte Nr. 1
Rezepte von Oma und Tante
- Zempiner Fischrezepte Nr. 2
Rezepte von Oma und Tante
- Zempiner Backrezepte Nr. 3
Für Weihnachten und Silvester
- Zempiner Räucherheft Nr. 4
Es muss nicht immer Fisch sein
- Zempiner Heimathefte Nr. 1, 2, 3 und 4
Geschichte, Geschichten, Bilder

DVDs von Peter Schröder hergestellt:

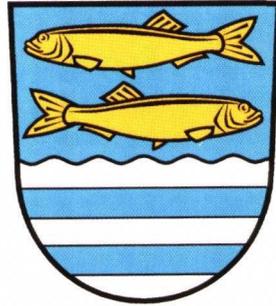
- DVD – **Aal-Fischerei** in Zempin (45 Min)
- DVD – **Sturmflut** an der Ostsee November 2004 (12 Min)
- DVD – **Herbst und Winter** in Zempin u. auf Usedom (35 Min)
- DVD – **Winterliche Impressionen** Jahreswechsel 2010 / 2011
in Zempin auf Usedom

Singschwan über Usedom – Nachdruck von 1936
Eine volkstümliche Chronik in Versen mit 10 Linolschnitten von
Hugo Scheele

Erhältlich im Fremdenverkehrsamt Zempin, im Zempiner Schuhstübchen,
Fischerstraße und während der Öffnungszeiten der Ausstellungen im
Vereinshaus „Uns olle Schau“.

Heimatverein Zempin: www.zempin-usedom-heimat.de

Zempiner Wanderungen 2. Auflage 2012 - Fotos: P-Schröder, H. Stockmann



ZEMPIN

Das kleinste Seebad auf Usedom

Staatlich anerkanntes Seebad

Information : www.seebad-zempin.de

Fremdenverkehrsamt : seebad-zempin@t-online.de

Telefon : 038377 - 42162

Heimatverein Zempin e.V.:

www.zempin-usedom-heimat.de

Besuchen Sie unsere AUSSTELLUNGEN

in „Uns olle Schaul“,

Fischerstraße 11, 17459 Zempin:

- Fischerei mit Bootsmodellen des Fischers Konrad Tiefert,*
- Schichleins Laden voller Erinnerungen und ständig wechselnde Ausstellungen in den alten Klassenräumen*